

handeln bestimmten. Wilhelm war funfzehn Jahr alt und wollte nun auch ein Maler werden. „In Gottes Namen,“ äußerte sich der Vater darüber gegen seinen Karl, „an Genialität scheint es ihm nicht zu fehlen.“ Wegen Gerhard aber drückte er sich so aus: „Mit einem Prinzen erzogen zu werden, ist so eine eigene Sache. Der Junge wäre mir am Ende vielleicht verprinzelt. Der Herzog hatte viele Güte und wollte als Vater in alle Zukunft für ihn sorgen. Reichthum, Ehre und Bornehmheit ist fast das Höchste, was am Glück gepriesen wird; allein — ich weiß es besser. Kinder gedeihen am besten unter den liebenden Augen der Aeltern. Ich hätte dies früher bedenken sollen; aber doch besser spät als gar nicht. Es that mir leid, daß ich dem übergütigen Herzog dies nicht Alles sagen konnte.“ Der edle Fürst würde die Ansicht des Vaters gewiß gebilligt haben.

Eine andre Reise konnte K. eben so wenig unternehmen. Er sollte im Sommer 1818 mit Frau und Kindern auf mehrere Monate nach Posen kommen, wohin ihn der Fürst Radziwiłł zu sich eingeladen hatte. Auch eine dritte Reise nach Berlin im Jahre 1818 wurde verschoben, wegen Besorgnisse für seine Gesundheit. Ruhe war ihm jetzt Bedürfniß; doch er sollte keine finden hier auf der Erde!

32. Gerhards letzte Lebensjahre. — Seine Reise nach Bacharach.

Rügelgen hatte seit dem Kriege, der Rußland und das nördliche Deutschland betroffen, viel gelitten. „Drohende